



NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 186

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 8. JULI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Wang

Die Massenmorde in Winniza

Unsere Karte zeigt eine Lagerstätte von Winniza, wo jetzt wieder 30 Massengräber entdeckt wurden, in denen von der Bolschewistenmordende Ukrainer verscharrt wurden. (Vgl. unseren Bericht im Innern des Blattes)

Martinique kapituliert

18. Paris, 7. Juli. Nach ehe die Verhandlungen zwischen dem Generalgouverneur von Martinique und Washington beendet wurden, hat Admiral Robert, der sich bisher zu Paris befand, seinen Aufbruch an das sogenannte französische Vereinskomitee in Nordafrika vollzogen. Abgeordneter Gervin (Martinique), der dem Vereinskomitee diesen Aufbruch meldete, behauptet, der Umfassung werde von der gesamten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Nach der monatelangen Aushungerung kann man wohl glauben, daß die Defaitisten gefest haben und die Bevölkerung mit dem Verprechen amerikanischer Lebensmittellieferungen auf den gescheiterten Weg gelockt wurde.

Nach dem Admiral Robert der amerikanischen Erpressung vollständig ergeben ist, sah sich Admiral Robert im Kreise der französischen Emigranten nach einem Handlanger um, der die Überführung der Artillerie in amerikanischen Besitz ermöglichen soll. Für diese Operation kommt natürlich kein Anhänger der Gaullisten in Frage, denn die Gaulle arbeiten für englische Rechnung. Roosevelt hat sich nun an den von ihm vor kurzem eingewählten Gouverneur von Französisch-Guayana, Rapenne, genannt. Rapenne ist ein Anhänger Girouds.

Knox will in Yokohama landen

ep. Genf, 7. Juli. Nach Meldungen aus Washington erklärte der amerikanische Marineminister Knox in einer vielbesprochene Rede: „Die nordamerikanische Flotte macht Dampf auf, um in Richtung Japan in See zu stechen. Diese lange Reise hat mit dem Beginn der britisch-nordamerikanischen Offensive am 30. Juni ihren Anfang genommen. Die Ereignisse haben sich glänzend angeloßen, nur müssen die USA allen „Gegenströmungen“ aus dem Wege gehen, damit ihre Schiffe und die Soldaten sicher im Hafen von Yokohama einlaufen.“

Nach General Anshinok hat sich gegenseitiger Presseexzess in Bombay zur Offensive gegen Japan, in der er seine nächste Aufgabe sieht, geküßert. Wie der britische Nachrichtenbericht meldet, erklärte der neue Militärbefehlshaber für Indien bei einem Interview, daß die britischen Truppen für den Angriff gegen Japan vorbereitet werden. Alle Bundesgenossen der Briten, insbesondere die Nordamerikaner, unterstützen mit allem Eifer diese Vorbereitungen.

Wie zum Augenblick hat die von Knox erwähnte Offensive allerdings noch keine sichtbaren Erfolge erzielt. Es mag daher noch einmal daran erinnert werden, daß es Marineminister Knox war, der vor Beginn der Feindseligkeiten gegen Japan öffentlich verkündete, daß die Westmächte dieses Jahres ein Angelengebener von „30 Juni“ sein würde. Diese 90 Tage dürften allerdings am „30. Juni“ schon etwas reichlich überschritten worden sein.

General Giroud bei Roosevelt

18. Stockholm, 7. Juli. Nach einer Neuentdeckung aus Washington gab das Weiße Haus bekannt, daß General Giroud, der sich augenblicklich in Washington aufhält, Roosevelt am Mittwochmorgen einen Besuch ablegte.

Sowjetische Offensive erfolgreich zeitlagelagen

Schwere Verluste der Volkswellen - Deutscher Einbruch in die Sowjetlinien

18. Berlin, 7. Juli. Der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet einen weiteren erfolgreichen Fortgang der Kämpfe im Arzlis-Bogen, also in dem nördlich von Belgorod beginnenden und nach Westen vorrührenden bolschewistischen Kampfabchnitt. Wie aus militärischer Quelle in Berlin weiter verläutet, nehmen die Kämpfe, die durch sowjetische Angriffe ausgelöst wurden, immer größere Ausmaße an, wobei vor allem auch der riesige Umfang der feindlichen Angriffsvorbereitungen immer deutlicher zutage tritt. Trotzdem haben unsere Truppen die sowjetischen Vorstöße nicht nur überall am Scheitern gebracht, sondern auch im Gegenangriff außerordentlich bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Die Vernichtung von über 800 Feindpanzern, denen ein Verlust von nicht weniger als 897 sowjetischen Flugzeugen in zwei Tagen als Ergebnis der gesamten Bevölkerung durchgeführten Luftschlacht auf seine Seite tritt, läßt über das Ausmaß dieser Erfolge keinen Zweifel. Im Verlauf der Kämpfe sind die deutschen Truppen außerdem

tief in die bolschewistischen Stellungen eingedrungen, was selbst in den britischen und amerikanischen Pressefontänen als bemerkenswerter Beweis der deutschen Kampfkraft angesehen wird. Trotz dieser inhaltlichen Fortschritte sind die deutschen Verluste nicht nur verhältnismäßig, sondern auch der absoluten Zahl nach außerordentlich gering.

Obwohl die Mächten des Westens, wie die Bereitstellung der sehr starken Angriffserzeugnisse beweist, zweifellos weit über eine britisch begrenzte Kampfkraft hinausgehen, läßt sich mit seinen bisherigen Verlusten auch diesmal wieder auf der ganzen Linie Einbruch erlitten und die Initiative schon nach den ersten Angriffstagen an die deutsche Führung abtreten müssen. Wie sich die Operationen weiter entwickeln werden, läßt sich nicht mit Sicherheit übersehen, als es sich aber sicher, daß der liberale Kampfabchnitt gegenwärtig Kräfteverhältnis an der Front erneut auf eindrucksvolle Weise beleuchtet und aus den künftigen Ereignissen mit der größten Zuversicht entgegenblickt.

Siforski wollte nach Washington überfiedeln

Englands Kriegsminister sah dem Todessturz zu - Zwischenfälle mit polnischen Emigranten

18. Stockholm, 7. Juli. Der Bericht, daß der Ak des polnischen Emigrantenführers Siforski von der für politische Zwecke zuständigen Abteilung des Intelligence Service genehmigt worden ist, wird durch jetzt bestimmtere Nachrichten widerlegt. Aus dem Kreis der engsten Freunde des Generals erfährt man nämlich, dieser habe bereits Vorbereitungen getroffen, um den Sitz seines Emigrantenkomitees von London nach den USA zu verlegen. Ein solcher Schritt konnte aber niemals im Sinne der Engländer liegen, da ihnen hierdurch die Einführnahme auf dieses Komitee entfallen würde. Vor allem dürfte nach ihrer Meinung kein Präzedenzfall geschaffen werden, denn auch andere Emigrantenorganisationen, die Urteile haben, mit ihrer Befähigung durch die britische Regierung anzufrieden zu sein, hätten diesem Beispiel folgen können.

Nicht minder wichtig ist die Mitteilung, daß Siforski, ehe er seine Reise antret, in seiner Wohnung in London Dokumente mit der Bezeichnung „Lebensgeschichte des Todes“ zu öffnen. Demnach wird aber jetzt von englischer Seite behauptet, er habe kein politisches Testament und auch keine wesentlichen Schriftstücke zurückgelassen. Infolgedessen ist nur die eine Schlussfolgerung möglich, daß der Herr Siforski sich vorübergehend dieser Patrone bemächtigt, um ihre Veröffentlichung zu verhindern.

Der Auslandspegel:

Schweden und die nordischen Länder

Inser Vertreter in Stockholm: Geteilte Auffassung über die schwedische Nachkriegshaltung

18. Stockholm, 7. Juli. Die nordische Debatte, das heißt der Meinungsaustrausch über die Frage, ob und in welcher Form die nordischen Staaten nach dem Krieg zusammenarbeiten wollen, hat durch die Reden zweier schwedischer Minister neuen Auftrieb erhalten. Verteidigungsminister Edin, welcher nach Premierminister Danstons wohl der bedeutendste Kopf der sozialdemokratischen Partei ist, hat seine Rede von März dieses Jahres, in welcher er die Schaffung eines nordischen Verteidigungsverbandes als notwendige Forderung, kommentiert und fortgesetzt. Zunächst hat Edin sich erneut sehr nachdrücklich zum Gedanken einer engen Zusammenarbeit zwischen den vier Hauptstaaten bekannt. Seiner Ansicht nach würde dadurch die Gefahr, daß nach diesem Krieg die nordischen Länder erneut in einen Konflikt der Großmächte einbezogen werden könnten, erheblich vermindert. Schließlich kam er auch auf den heikelsten Punkt seines Vortrags, nämlich die Mitarbeit Norwegens, zu sprechen. Der Umstand, daß sowohl die Regierung Dänemarks als auch die norwegische Exilregierung in London sich gegen eine nordische Zusammenarbeit ausgesprochen haben, hat sehr viel Wasser in den schwedischen Wein gegossen. Er erklärte, daß er sehr tief verpflichtet in der Beurteilung der künftigen internationalen Zusammenarbeit sei der die notwendige Entscheidung über die Schweden sich bezüglich der Mitarbeit der „ver-

einigten Nationen“ abwarten verhalten würde. Gegenüber diesem bei allen Einschätzungen doch sehr nachdrücklichen Bekanntnis zur nordischen Zusammenarbeit machte eine Rede des Außenministers Gantner einen sehr viel nüchterneren, ja beinahe pessimistischen Eindruck. Gantner legte zunächst ein neues Definitivum zur Neutralität Schwedens als Grundlage, das nach würde sich jedem Einwirkungsverlauf von außen entgegenstellen und Widerstand leisten. Sodann befand Gantner die veränderte Stellung der drei Schweden hinsichtlich der nordischen Länder im Krieg. Er zog aus diesen Betrachtungen den Schluß, daß es im Grunde sinnlos sei, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt den Kopf über die künftige Zusammenarbeit zu zerbrechen.

Wenn man neben diese beiden Neuentdeckungen eine im Mai abgehaltene Rede des internationalen Kulturanwalters Bange stellt, welcher eine Zusammenarbeit Schritt für Schritt fordert, wobei ihm zunächst nur eine härtere Angleichung an Bündnis vorzuschweben scheint, so ist nicht zu übersehen, daß innerhalb der schwedischen Koalitionregierung selbst sehr geteilte Auffassungen über diese Frage herrschen, und daß daher auch die schwedische Nachkriegshaltung zur nordischen Frage heute noch nicht bestimmt werden kann.

Im Juni sollte es sein . . .

Von unserem ständigen Vertreter

18. Stockholm, 7. Juli.

Die Zeit ist nie so schnellig und flüchtig wie im Kriege, vollends hier draußen, an einem neutralen Zentrum und Nachrichtenschlagplatz im Zeichen des Nervenkrieges. Wer weiß denn noch, was hier vor einer Woche, auch nur vor einigen Tagen, „der“ große Schläger war? Wild durcheinander wirbelnde Kombinationen und Zweckmeldungen, sensationell aufgemachte Reden und Ankündigungen, die doch wöglich binnen weniger Tage zu nichts geworden sind. Für die Anstrengungen der anderen gilt das im höchsten Maße. Was haben sich nicht alles in den letzten Monaten und besonders Wochen versucht, um uns mit Bomben und bombastischen Darstellungen, mit Zusammenbruchsankündigungen und sonstigem Höllenlärm zu beeindrucken und vor sich selbst wie vor allem vor der übrigen Welt als erledigt hinzustellen! Das war nicht etwa nur eine Nebenerscheinung, das bildete das Rückgrat ihrer ganzen Strategie.

Es ist sehr die Frage, ob das Programm von Casablanca in bezug auf direkte militärische Operationen gegen Europa in einem nahen Zeitraum ernst gemeint war. Aber insofern was es bestimmt ernst gemeint, als es uns in die Zwangsvorstellung bringen sollte, daß derartige Unternehmungen eigentlich bereits im Gange seien. Der Luftkrieg wurde als Bestandteil solcher Aktionen hingestellt.

„Churchill gibt Bescheid! Deutschland soll binnen neun Monaten zermalmt werden.“ So verkündet am 11. Februar nach der Casablancakonferenz die schreiende Ueberschrift von Stockholmer Blättern. Vom Februar bis April ging die Kanonade mit anschießender Gewalt weiter. Täglich stürmte eine Flut von Gerüchten und Phrasentzen gegen Europa an. Bald sollte Italien unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, bald sollte bereits Landungspläne gegen diesen oder jenen anderen Punkt Europas größter Erfolg haben, bald sollte freilich brach sich diese Flut an dem Pieiler Tunesien. Mit wachsender Nervosität schimpften Londoner und Newyorker Blätter auf den Zeitverlust. Aber als der heroische Widerstand wirklich zu Ende ging, als der Balkankrieg, der eigentlich bereits im November gewonnen werden sollte, ging die Nervenkriegsoffensive in das akute Stadium über.

Ab Mitte Mai war festzustellen, daß die Antischwedenmächte den Juni zu ganz besonderen Ereignissen bestimmt hatten, um so mehr, als sie den tunesischen Zeitverlust möglichst rasch einholen wollten. Am 19. Mai schiederte eine „United-Press“-Darstellung „aus wohlinformierten Washington Kreisen“ die sofort einsetzende neue Phase des Krieges folgendermaßen: „Gleichzeitig mit heftigen Luftangriffen gegen Europa, unter Besetzung Siziliens und Sardinien, große Offensive der Sowjets, zusammengeschlossen mit einem erblindeten-Vorstoß gegen den Balkan.“ Zahlreiche Erklärungen und Nachrichten in den nächsten Tagen ließen erkennen, wie ernst dieses Programm gemeint war. Bis Ende des Monats häuften sich Ankündigungen dieser Art. Am 29. Mai brachte „News Chronicle“ die große Flottenoperation der Geschichte steht unmittelbar bevor.“ Das waren der Auftakt und die ersten Szenen.

Die ersten Tage des Juni brachten vereinzelte Andeutungen Londons und Washingtons, daß die in Casablanca beschlossenen und seither so eifrig stets für die allernächste Zeit angekündigten militärischen Aktionen kurzfristig ausgeschrieben seien, mutmaßlich zu Irrführungszwecken, wie ja überhaupt nach dem System der schottischen Dünche widerspruchsvolle Tendenzen einander laufend ablösten. Binnen kurzem aber trommelte wieder alarmierende Meldungen von allen Seiten.

Mit der zweiten Juniwoche steigt, wie schwedische Meldungen aus London dramatisch schildern, das Fieber in London: „USA-Generalstaatsminister Marshall in Nordafrika“, „Schwere Schatten über Italien“, „Die Spannung auf dem Siedepunkt“, „Fieberhafte Tätigkeit in allen Londoner Ministerien und Stäben“. „Große Ereignisse werden in jedem Augenblick erwartet, vielleicht bereits diese Woche.“ Die große Flottenoperation, die schwedische Gesundheitskraft in Rom die Schweden auffordert, die ewige Stadt zu verlassen (Fälschung!), wurde dann in London als typischer Barometerverschlag für nahenden Sturm gegen Italien geteilt. Die zwei vorerwähnten „Kriegspläne“ so offen mitgeteilt worden. Große Scharen von Kriegsreporternden sammeln sich in London. Besonders die USA-Presse hat ihre Vertretungen im Hinblick auf die bevorstehenden Aktionen verstärkt.

Dann kam der Rückschlag auf die hochgespannten Erwartungen. Die britische Idee des Juni war dahin. Allmählich zeigten sich Schwankungen und Zweifel, aber sie reichen noch einmal Mitte Juni meldete Feuer aus Washington. „Entscheidende Aktionen können in den nächsten 24 Stunden erwartet werden“;

„Aftonbladet“: „Mittelmeerstimmung auf dem Höhepunkt, politische Bewegungen hinter der syrischen Grenzsperrung. So ging es tags- und wochenlang von allen Seiten. Aber verzichten wir auf jede Aufzählung und näherer Auslegung der von London und Washington systematisch zur Täuschung der Welt und der eigenen Völker und zur Aufrechterhaltung hinausgeschleppter Sensationsankündigungen.

Eins jedoch ist festzustellen: die für den Juni angekündigte, vielleicht auch teilweise wirklich vorbereitete Großeroffensive ist ausgeblieben. Die Schlacht im Nervenkrieg konstant voll vorbereitet und mit einem Riesenaufgebot zu einer großen psychologischen Offensive ausgebaut, ging für die Gegner verloren, sie haben sich mit ihrem Agitationsrummel schließlich zur Heuchelich gemacht, Termine der Feinde haben uns gestern nicht interessiert und werden uns auch morgen nicht verfließen. Deutschland steht kalt und geschlossen, zur äußersten Abwehr bereit, was auch immer auf der Feindseite geplant sein mag.

Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt

ep. Tokio, 7. Juli. Gleichzeitig mit seiner Landung auf der Insel Neu-Guinea am 30. Juni unternahm die Amerikaner einen Angriff auf die ebenfalls zur Salomonengruppe gehörende Insel Neu-Georgia und legte an mehreren Punkten dieser Insel Truppen an Land. In der Nacht zum 2. Juli, an demselben Tag wie Neu-Georgia, wurden von japanischen Seeräubern und Marine-Einheiten in Zusammenarbeit mit japanischen Torpedobooten drei feindliche Kriegsschiffe versenkt. Einzelheiten über die versenkten Schiffe konnten nicht festgestellt werden. Die japanische Marineluftwaffe hob am 5. Juli über der Kula-Bucht zehn feindliche Flugzeuge ab. Ferner griffen in der Nacht des 5. Juli mehrere Aufklärungsflugzeuge eine überlegene feindliche Flottenstreife an, die aus 10 bis 20 Kreuzern und Zerstörern bestand. Ein feindlicher Kreuzer wurde versenkt und ein weiterer in Brand gesteckt.

Die US-Marinebesatzen haben nunmehr auch die Verletzung des letzten Kreuzers „Delena“ im Gebiet der Neu-Guinea-Insel angeben. Das Kommando des Kaiserlich-Japanischen Ozeanflottenkommandos am 2. Juli hatte bereits die Verletzung eines feindlichen Kreuzers der B-Klasse gemeldet, wobei es sich um den Kreuzer „Delena“ handeln dürfte.

„Bombenangriff“ auf US-Stadt

osch. Bern, 7. Juli. Am nordamerikanischen Bundesstaat Oklahoma, weit von der atlantischen wie pazifischen Küste entfernt, fielen sechs Mitglieder aus auf die kleine Stadt Wagon City. Die Kirche und eine Garage wurden zerstört. Der Angriff jagte bald nach Mitternacht die Einwohner in großer Panik aus der Betten. Aufstacheler waren nicht vorhanden, so daß die Bewohner auf die Straße liefen.

Eine Untersuchung durch Militärbehörden und Beamte der Geheimpolizei ergab, daß Bombenverbreitung in Wagon City im Gange war. Es wurde festgestellt, daß sich ein Wänderlager der Armee für Bombardiermann einige 50 Meilen westlich der Stadt befindet und daß ein Wänderlager die erkrankte Stadt für das bestmögliche Wänderfeld gehalten hat.

Wieder Führungsgeneral übergetreten

ep. Kettig, 7. Juli. Der Führungsgeneral der Luftwaffe, Generaloberst Hans Jeschke, ist mit 20 000 Leuten, unter dem Befehl der Regierung übergetreten. Führungspersonen war bisher Divisionskommandeur in Ost-Östungarn.

Der Sultan Melik ben Hussein von Französisch-Marokko hat seine Residenz plötzlich von Rabat nach Fez verlegt.

Stefan Uisch: ERZ

Ein Roman um das deutsche Eisen
24. Fortsetzung

„Aber, man könnte ja portieren an ein Wunder glauben, wenn du mich denn?“

„Ob, ein Mädchen aus dem Dorf sollte Reinhard Dombach nicht kennen?“

„Er trat langsam näher an den Tisch. Und jetzt wogte ich auch nicht hier?“

„Ganz gleich Reinhard Dombach ist doch kein Fremder hier im Dorf!“

„Wie lange bist du denn schon beim Vater?“ erkundigte er sich.

„Seben Wochen sind es jetzt!“

„Du hättest ich das gemerkt, wäre ich doch schon früher mal da gewesen!“

„Wegen mir?“ Ihre leuchtenden Augen strahlten ihn an.

„Nun natürlich, ja. Man sieht überall das Wallen einer heißen Hand. Ich freue mich sehr, Mädchen!“

„Du bannst du ich glücklich“, sagte sie.

„Wie — wie kam das denn?“ Richard war noch immer so verwirrt, daß er die Wandlung in seine Form zu seinen vermochte.“

„Paula berichtet ihm kurz von ihrer Einklemmung.“

„Was ist es dir denn hier?“ fragte er und sah sie voller Erwartung an.

„Großartig“, erwiderte sie, „dem sollte es bei ihrem Vater nicht gefallen?“

„Da darüber kann man doch geteilter Meinung sein“, bemerkte er leicht, „Aber warum hast du Sie zu mir?“

„Er fand nun nicht vor ihr. Er schenkt sie eine Karaffe in die Schüssel. Dann

Nach in Winniza: Tod durch Genickschuß
Bolschewistische Massenmorde an Ukrainern - Ungeheure Erbitterung der Bevölkerung

RD. Berlin, 7. Juli. Der Raub von Raub hat seine furchterliche Wiederholung gefunden. Eine neue Schicht des bolschewistischen Massenmordes ist, wie wir schon kurz berichtet, entdeckt worden. Die 30 Jahre alten Graben von Winniza zeigen das Bild der GPP in schredlicher Form. Alle Einzelheiten lassen darauf schließen, daß die grausamen Schicksale langfristige von jenseitigen Massenmorden vorbereitet worden sind. Wohl hat die Bevölkerung des Ortes erwidert, was sich hinter dem hohen Baum des Landes verbirgt, aber bezeichnenderweise dauerte es lange, ehe man den Gerüchten nachgab und Grabungen anstellte, deren Ergebnis allerdings die argsten Befürchtungen nunmehr noch als harnisch erweisen läßt. Beteiligt sind die Leichen von mehreren hundert Ermordeten — durch Genickschuß getötet in den Jahren 1938, 1939 und später — aufeinandergehäuft in einem Graben, der sich eine ungeheure Grube bemächtigt.

Auf dem Döbhammgebirge von Winniza hat sich der Bolschewismus ein schrednerendes Denkmal gesetzt, die Wälder aber

gründlich alarmiert. Nun besteht nach allen Spuren, die der Bolschewismus im Osten von Karelien bis Bessarabien hinterlassen hat, in Europa kein Zweifel mehr, daß es sich um ein schredneres „Johannisbad“ gibt als die jenseitliche Wälder aber auch allmählich der Wälder, die Krieg-Neutralen oder gar die Bundesgenossen Stalins begreifen, welche Gefahr hier der Menschheit droht? Die 30 Massenräuber sind eine Anlage, die nicht mehr zum Schwelgen gebracht werden kann, bis die jenseitigen Wälder wieder geteilt und unsichtbar gemacht sind. Es kann nun einmal der Genickschuß nicht zum Prinzip der Völkerrichtung Ordnung und zur Methode der Völkerrichtung fremder Völker erhoben werden. Und noch hier Empörung werden, alle getöteten Wälder die Luft, die sie vom Moskauer trennt, noch vertieft. Der aber, wie die Weltberühmter vom Top eines Wäldes und Davies, mit dem Bolschewismus lieb-äugelt, der verdient als Helfer und Helfer den gleichen Wäldern, mit dem sich jeder von den Wäldern von Raub und Winniza abwendet.

Frontistische Bewegungen in der Schweiz aufgelöst
Die Zeitungen „Die Front“ und „Der Grenzboten“ vom Bundesrat verboten

TT. Genf, 7. Juli. Der schweizerische Bundesrat hat die beiden noch bestehenden frontistischen Bewegungen in der Schweiz, die Schweizerische Sammlung und die Schweizerische Gemeinschaft als aufgelöst erklärt und ihre Organe „Die Front“ und „Der Grenzboten“ auf unbestimmte Zeit verboten. Dieses Verbot hat die Wirkung, daß Anzeiger der beiden Parteien für unzulässig erklärt sind, Mitglieder einer Versammlung des Bundesrat, Kantone oder der Gemeinden zu sein. Das Verbot bezieht sich auch auf Vereinigungen und Organe, die an Stelle der verbotenen Organisationen oder Zeitungen treten.

Verhängt wird das Verbot schärfend, falls mit dem Vorwurf, daß die beiden Bewegungen es unterlassen hätten, im letzten Jahr die verlangte „Zäuberung“ durchzuführen, welche die Einhaltung eines unbedingten fäulernen schweizerischen Krieges garantiert hätte. Als weiteres Motiv wird den beiden Bewegungen eine bewußt neutralitätsfeindliche Politik vorgeworfen.

Die Auflösung der beiden Frontistenbewegungen wird niemand übersehen, der die Situation verfolgt, die besonders in marxistischen Kreisen in der Schweiz gegen ihr Bestehen geführt wird. Durch dieses Verbot

hat werden die im Verdacht des Bolschewismus stehenden beiden frontistischen Bewegungen in formeller Hinsicht der kommunistischen Partei in der Schweiz gleichgestellt, die seit längerer Zeit verboten worden ist. In den letzten Wochen ist es allerdings, als wäre es geworden, daß die Kommunisten und ihre getarnten Genossinnen trotz des Verbots noch einen großen Spielraum zur Verfolgung ihrer Politik in der Schweiz offen haben.

Insofern dürfte ein Verbot des neuesten Verbots mit der Behandlung der extremen marxistischen Bewegung zumeist gegenwärtig irreführend sein, um so mehr, als in der Schweiz vom marxistischen Flügel bis hin zur rechten Seite hin ein bestehendes Verbot der kommunistischen Partei als ungerichtet bezeichnet wird, und zwar unter dem Vorwand, daß die Frontisten nicht verboten seien. Es bleibt abzuwarten, ob mit der neuen Übernahme der Verbot, die Agitation zur Aufhebung des kommunistischen Verbots verübt wird und die Behörden der dritten Durchführung des Verbots der kommunistischen Parteien und ihrer Erfahrungsorganisationen mehr politischen Spielraum geben.

Freimaurer-Prämien für Kirchengestaltung

osch. Bern, 7. Juli. Die Großloge der Freimaurer von Valangin, deren Großmeister Hooftveit ist, hat einen neuen Weg zur Verwirklichung ihrer Ziele gegeben. Die Loge hat jetzt beschlossen, alle diejenigen US-Mitglieder an Ehrenmitgliedern zu ernennen, die sich an Aufträgen auf Italien beteiligt haben. Nicht genug mit dieser „Auszeichnung“. Man hat außerdem aus dem Bundesrat, der von italienischen Auflebenden Loge Prämien für alle Mitglieder ausgesetzt, die den Nachweis erbringen können, daß sie Kirchen getroffen haben.

Eine deutlichere Parallele zwischen dem Bolschewismus und der Freimaurerei konnte die Loge kaum liefern. Hier wie dort hat man das Wort Verkörperung auf das Panier geschrieben.

USA planen Arbeitspflicht

R. Stockholm, 7. Juli. Der Mangel an Rohstoffen macht sich in der USA immer stärker bemerkbar. Da man einzelnen Bereichen des Lebens auf den Weg des Einführungs der Arbeitspflicht zu gehen sieht, ist von den verantwortlichen Stellen bereits eine Reihe von Vorkehrungen ausgearbeitet worden, von denen man sich eine Ableitung des letzten Inlandes verhofft.

Die ersten Schritte sind so weit vorangeschritten, daß man hofft, der Kongress werde in nächster Zeit die entsprechenden Maßnahmen der Angelegenheit unmittelbar nach Beendigung der Ferien ein entsprechendes Gesetz annehmen.

Der rumänische Unterrichtsminister Prof. Dr. Petrowici benutzte seine Deutschlandreise, auf der ihn die Städte von Berlin, München und Salzburg mit einem Aufenthalt in Wien.



Abbildung: Oben Englands Schuld am Mord durch Bomben ist durch das deutsche Weibch Bomben

9 Schiffe von deutschen U-Booten versenkt

and. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Raum von Brest und südlich der Insel Schouwen sind gestern folgende Angriffe, die die Deutschen mit fünfzehn, seit Wochen bereitgestellten Booten führten. Demgegenüber unter unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, selbst zum Angriff an. Es gelang, fünf in die feindlichen Booten einzutreten und neun feindliche Boote versenken zu lassen. Von den Truppen des Meeres wurden über dreihundert feindliche Boote, zum Teil neuer Bauart, versenkt oder bewegungsunfähig gesteuert. Nach in der Luft kam es über diesem Raumraum zu erbitterten Gefechten mit starken feindlichen Flugzeugverbänden. Am 5. und 6. Juli wurden in Zufolge und durch Fliegerangriffe bei 41 eigenen Verlusten 67 Zivilflugzeuge abgeschossen, darunter eine große Zahl von Schlachtflugzeugen. Starke Bombenverbände der alliierten Bombardeure Staffeln überlegungen, Flugplätze und Luftstützenanlagen im südöstlichen Gebiet des Festlandes mit nachfolgender Wirkung.“

In der letzten Nacht sind vier feindliche lebhafte Späh- und Aufklärungsschiffe versenkt. Die deutsche Seestreitkräfte verließen unter der Führung des Kommandanten der U-Boote 1700 U-Boote. Im Mittelmeer setzen feindliche Flugzeuge ihre Angriffe gegen das südtürkische Küstengebiet fort. 17 britisch-nordamerikanische Flugzeuge wurden von deutschen und italienischen Jagdflugzeugverbänden versenkt.

In der vergangenen Nacht wurden wenige feindliche Seilboote einige Sprengboots aus großer Höhe planlos über Brest einfallen ab. Es entstand geringer Beschädigungen.

Deutsche Unterseeboote versenken im Mittelmeer im Mittelmeer im Kampf gegen das bewachte östliche und westliche Mittelmeer mit zusammen 53 000 BRT sowie einen Frachtkrieg.

Der Führer befehlt das Mittelmeer des Offiziers Kreuzes an Oberleutnant Gen. Staffkapitän in einem Kampfschiff, und Oberleutnant D. R. Klaus Frontkämpfer, Kampfschiff in einem Gebräus-Säger-Regiment.

Mittlerweile hat Reichweib Alfred Kraft nach dem Festen.

Gauneralzleiter: Burkhard Vinsons. — Haupt-schiffleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer — Leiter des Zweigvereines Merseburg: W. Schulze. Für den lokalen Teil verantwortlich: R. Grottel, Druckerei der Mitteldeutscher National-Verlag GmbH. — Preis: 2

Reinhard hatte sich auf Sofia und hat sie ihm bei einer Latein Klasse Gesellschaft an lassen. Er nahm ihm gegenüber Was, ein kleines Mädchen, das in die — in Betracht des hohen Reiches. Das Reich lief im Top — die Karaffeln und das Gemüse hätten noch Zeit. Die Morgenarbeit läge hinter ihr. Im Morgen wäre es schön und angenehm im Hause. Reinhard lief da, der Schmutz der Unordnung machte. Von der Vater käme — sie sagte herzlich „Vater“, würde sie ihm die Schuhe von den Füßen und über ihm die Hausputzputz an. So einige alles wunderbar seinen gereinigten Gama. Sie freute sich schon mächtig auf den Frühling. Er, Reinhard, hätte dann kommen und sich den Garten mal ansehen. Lieberherr, meinte sie, würde er eigentlich immer da sein — wieder ganz in der Hausputzputz fahren. Der Vater habe es nicht verdient, das man ihn so ganz allein lasse in seinen hohen Alter. Er habe ja nur noch ihn, den letzten Jungen.

Wie hätte man sich wohl von großer Reichheit. Reinhard hatte einen Blick auf seinen Vater, man leute er die Hände wie müde auf den Tisch. Mit verklärten Augen lächelte er lächelnd an ihr hin.

„Man nahm mir das Bein, Paula“, sagte er, getroffen. „Und ich habe doch nichts verstanden!“

Die Vorarbeiten im Schacht der Eintracht gingen zu Ende. Nun wurde geackert. Dolg organisiert gemeinsam mit dem alten Dahlberg. Der Betrieb florierte. Die ortsansässigen Beschäftigten der Meiererei fanden bei den Deutschen Grundbesitzern für den ersten Anbau. Es mangelte an Düngemitteln, das war jedem bekannt. Das Meid war auf sich selbst gestellt. Es baute auf eine eigene Kraft. Und diese Kraft kam voll zum Einsatz. Überall mo deutsche Hände sich regen. Man musste nur Erhaltung der deutschen Wirtschaft durfte auch nicht verlassen werden.

Korff, folat.

Unsere Kurzgeschichten

Drei Fragen
Von Hans Eychke
Ueber dem Tor des Klosters standen die Worte 'Wir leben ohne Sorgen'.

Das weiß ich nur, Schwestern, dir brauchst mir nur eure Umkleekabine zu zeigen, wenn der Kaiser kommt, dann will ich ihn sehen.

Blick in die Welt

Von Helgen ins Wälder geritten. In Das Ems hängten einige Jungen mit Stöcken an einem Fels.

Stillegelegte Handwerker können in der Freizeit reparieren
Durch seinen Erlass für die selbständige Handwerksausübung durch nicht in der gewerblichen eingetragene Personen...

Aus der Wirtschaft

Stillegelegte Handwerker können in der Freizeit reparieren
Durch seinen Erlass für die selbständige Handwerksausübung durch nicht in der gewerblichen eingetragene Personen...

tapferen Angreifer tötete. Die Schwaben fehlten ihm dann so sehr, daß er schließlich entflohen...

Einstellung mit Aufnahmevermittlung. An eine Frage bezüglich der Einstellung mit Aufnahmevermittlung...

Nach dem Besuch von Reichsfeldbahn. In Reichsfeldbahn war aus einem Eisenbahnstellenplan...

Banhausen als Wartenüberbrücke. Eine Schilddrüse in Banhausen wurde über das geheimnisvolle Verschwinden einer großen Zahl von Gefolglichen...

Terzettieren in Frankfurt hingerichtet. Zwei jugendliche Terzettisten wurden in Gießen in Korbhändlern hingerichtet. Es waren wegen einer großen Anzahl von beschaffenem Überfällen...

Eisenbahnstation in Jüden. Bei einem Eisenbahnstation in Jüden auf der Süd-Südostbahn wurden...

Photographen und Reparaturarbeiten. Auf das Fotografieren und Reparaturarbeiten wurde ein Verbot...

Stilleschließungsantrag 200. Belgien. Die 200. Stilleschließungsantrag wurde auf wieder 4. v. v. Stilleschließungsantrag...

Türen - Sport - Spiel

'Halbes' in den Leichtathletik
Die erste Saisonhälfte der Leichtathletik liegt hinter uns...

Die erste Saisonhälfte der Leichtathletik liegt hinter uns, und obwohl größere Ereignisse überaus glücklich...

Aus der Heimat

Gebien. (Mit dem Retorator bildlich)
Die Gebien (Mit dem Retorator bildlich) wird zurückergriffen...

Familien-Anzeigen

Wolfgang. Die glückliche Geburt eines Sohnes...

Halle-S. Wegscheiderstr. 5.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld...

AMTLICHE ANZEIGEN

Sammeln von Baren und Pilsen im Stadtward Halle.
Das am 22. Juli 1943 im Stadtward Halle...

VEREINSNOTIZEN

Kriegskameradschaft von 1917/18
Kriegskameradschaft von 1917/18 in Halle...

VERMIETUNGEN

Mühlwäldchen. Bahh., gutmöbl.
Zimmer an der Mühlwäldchen...

MIETGESUCHE

Zimmer, gutmöbl., in ruhige Haus
Zimmer, gutmöbl., in ruhige Haus...

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater Halle, Donnerstag, 19.
Stadttheater Halle, Donnerstag, 19. Juli...

GESCHAFTL. EMPFEHLUNGEN

Reinhold W. V.
Reinhold W. V. Leipzig...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...

VERANSTALTUNGEN

Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19.
Städt. Gymn. Halle, Donnerstag, 19. Juli...





MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 186

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 8. JULI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Hans

Die Massenmorde in Winniza

Unsere Karte zeigt eine Lageberichterstattung von Winniza, wo jetzt wieder 30 Massengräber entdeckt wurden, in denen von der Bolschewisten-Terroristen verreckt wurden. (Vgl. unseren Bericht im Innern des Blattes)

Martinique kapituliert

14. Paris, 7. Juli. Nach ehe die Verhandlungen zwischen dem Generalgouverneur von Martinique und Washington beendet wurden, hat Admiral Robert, der sich bisher zu Paris bekannte, seinen Anhängern an das sogenannte französische Verteidigungskomitee in Nordafrika vollzogen. Abgeordneter General (Martinique), der dem Verteidigungsministerium diesen Anhang meldete, behauptet, der Umfassung werde von der gesamten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Nach der monatelangen Ausbürgerung kann man wohl glauben, daß die Defaitisten gelte haben und die Bevölkerung mit dem Verprechen amerikanischer Lebensmittellieferungen auf den gesetzlichen Weg gelockt wurde.

Nach bevor Admiral Robert der amerikanischen Erpressung vollständig erlegen ist, hat sich Admiral Robert im Kreise der französischen Emigranten nach einem Anbänger um, der die Überführung von Anhängern in amerikanischen Besitz ermöglichen soll. Für diese Operation kommt natürlich kein Anbänger der Gaullisten in Frage, denn die Gaullisten arbeiten für englisches Recht. Roosevelt hat sich nun an den von ihm vor kurzem eingewählten Gouverneur von Französisch-Guayana, Rapenne, genannt. Rapenne ist ein Anhänger Girouds.

Knox will in Yokohama landen

ep. Genf, 7. Juli. Nach Meldungen aus Washington erhebt der amerikanische Marineminister Knox in einer vielbeachteten Rede: „Die nordamerikanische Flotte macht Dampf auf, um in Richtung Japan in See zu stechen. Diese lange Reise hat mit dem Beginn der britisch-nordamerikanischen Offensive am 30. Juni ihren Anfang genommen. Die Ereignisse haben sich glänzend angeloßen, nur müssen die USA allen „Gegenströmungen“ aus dem Wege gehen, damit ihre Schiffe und die Soldaten früher im Hafen von Yokohama einlaufen.“

Nach General Anstulund hat sich gegenüber Pressevertretern in Bombay zur Offensive gegen Japan, in der er seine nächste Aufgabe sieht, geäußert. Wie der britische Nachrichtendienst meldet, erklärte der neue Militärbefehlshaber für Indien bei einem Interview, daß die Briten Truppen für den Angriff gegen Japan vorbereiten werden. Alle Bundesgenossen der Briten, insbesondere die Nordamerikaner, unterstützen mit allem Eifer diese Vorbereitungen.

Wie zum Augenblick hat die von Knox erwähnte Offensive allerdings noch keine sichtbaren Erfolge gezeitigt. Es mag daher noch einmal daran erinnert werden, daß es Marineminister Knox war, der vor Beginn der Feindseligkeiten gegen Japan präzisierend erklärte, daß die Verwirklichung dieses Zielreiches eine Angelegenheit von „90 Tagen“ sein würde. Diese 90 Tage dürften allerdings am „30. Juni“ schon etwas reichlich überschritten worden sein.

General Giroud bei Roosevelt

14. Stockholm, 7. Juli. Nach einer Neuentdeckung aus Washington gab das Weiße Haus bekannt, daß General Giroud, der sich augenblicklich in Washington befindet, Roosevelt am Mittwochmorgen einen Besuch abtate.

Sowjetische Offensive erfolgreich zerschlagen

Schwerste Verluste der Bolschewisten - Deutscher Einbruch in die Sowjetlinien

14. Berlin, 7. Juli. Der Wechsellagerbericht vom Mittwoch meldet einen weiteren erfolgreichen Fortgang der Kämpfe im Rurfl-Bogen, also in dem südlich von Bielefeld beginnenden und nach Westen vorwärtigen bolschewistischen Kampfbereich. Wie aus militärischer Quelle in Berlin weiter verlautet, nehmen die Kämpfe, die durch sowjetische Angriffe ausgelöst wurden, immer größere Ausmaße an, wobei vor allem auch der riesige Umfang der feindlichen Angriffs vorbereitungen immer deutlicher zutage tritt. Trotzdem haben unsere Truppen die sowjetischen Vorstöße nicht nur überall zum Scheitern gebracht, sondern auch im Gegenangriff außerordentlich bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Die Vernichtung von über 800 Feindpanzern, deren ein Bericht nur nicht weniger als 637 sowjetischen Panzern in zwei Tagen als Ergebnis der über dem gleichen Kampfraum durchgeführten Luftschlacht zur Seite tritt, läßt über das Ausmaß dieser Erfolge keinen Zweifel. Im Verlauf der Kämpfe fiel die deutschen Truppen außerdem

tief in die bolschewistischen Stellungen einbrachen, was selbst in den britischen und amerikanischen Pressekommentaren als bemerkenswerter Beweis der deutschen Kampfkraft angesehen wird. Trotz dieser schmerzhaften Verluste sind die deutschen Verluste nicht nur verhältnismäßig, sondern auch der absoluten Zahl nach außerordentlich gering.

Obwohl die Kräfte des Gegners, wie die Bereitstellung der sehr starken Angriffsziele, zweifellos weit über eine britisch begrenzte Kampftat hinausgehen, hat er mit seinen bisherigen Verlusten auch diesmal wieder auf der ganzen Linie Schiffbruch erlitten und die Initiative schon nach dem ersten Angriffstagen an die deutsche Führung abtreten müssen. Wie sich die Operationen weiter entwickeln werden, läßt sich natürlich noch nicht übersehen. Es ist aber sicher, daß der leistungsmäßig das gegenwärtige Kräfteverhältnis an der Front erneut auf eindrucksvolle Weise beleuchtet und uns den künftigen Erfolg mit der größten Zuversicht entgegensehen läßt.

Siforski wollte nach Washington überfiedeln

Englands Kriegsminister sah dem Todessturz zu - Zwischenfälle mit Polnischen Emigranten

14. Stockholm, 7. Juli. Der Bericht, daß der Tod des polnischen Emigrantenführers Siforski von der für politische Zwecke angestrebten Überführung nach Washington abgelehnt wurde, hat für die polnischen Emigranten in London zu erheblichen Zwischenfällen geführt. Während Siforski, wie aus obigem hervorgeht, irgendein Mißgeschick ahnte, hat der britische Kriegsminister, als er mit dem polnischen Emigrantenführer Siforski über die Überführung nach Washington zu verhandeln, nachdem er urgemahnt mit Siforski nach London wollte, verließ er plötzlich ohne Siforski seine Abreise. Von Siforski während, ließ er - wie die Londoner berichten - mit eigenen Augen ein Liberator-Bomber 800 Meter über entfernt ins Meer stürzen.

Polnischen Emigrantenkreisen erzählt Siforski von dem Einbruch der Deutschen in der polnischen Truppe im Osten des Kontinents geflohen hatte. Rückführ die nordamerikanische Regierung aufzufordern, sich all öffentlich und formell für die Rettung Polens in den Grenzen November 1939 zu erklären.

Sticht vom Tode Siforskis hat unpolnischen Flüchtlingen und Soldaten in London in Paris und New York hervorgezogen, da allerorts Verbrechen der bolschewistischen und des Intelligence Service geschehen. In verschiedenen Orten kam es zu Zusammenstößen der Polen gegen die ihrer bolschewistischen Bundes-

Während Siforski, wie aus obigem hervorgeht, irgendein Mißgeschick ahnte, hat der britische Kriegsminister, als er mit dem polnischen Emigrantenführer Siforski über die Überführung nach Washington zu verhandeln, nachdem er urgemahnt mit Siforski nach London wollte, verließ er plötzlich ohne Siforski seine Abreise. Von Siforski während, ließ er - wie die Londoner berichten - mit eigenen Augen ein Liberator-Bomber 800 Meter über entfernt ins Meer stürzen.

Polnischen Emigrantenkreisen erzählt Siforski von dem Einbruch der Deutschen in der polnischen Truppe im Osten des Kontinents geflohen hatte. Rückführ die nordamerikanische Regierung aufzufordern, sich all öffentlich und formell für die Rettung Polens in den Grenzen November 1939 zu erklären.

Sticht vom Tode Siforskis hat unpolnischen Flüchtlingen und Soldaten in London in Paris und New York hervorgezogen, da allerorts Verbrechen der bolschewistischen und des Intelligence Service geschehen. In verschiedenen Orten kam es zu Zusammenstößen der Polen gegen die ihrer bolschewistischen Bundes-

Die schwedische Nachkriegshaltung

Nationen“ abwartend verhalten

Der diesem bei allen Einsparungsmaßnahmen nachdrücklich Bekanntheit zur Verfügung stehende, hat eine Rede des Außenministers Gahrner einen sehr viel nüchterneren, ja beinahe pessimistischen Charakter. Er sprach über die Notwendigkeit, das Land würde sich jedem Einwirkungsverhalten von außen nötigenfalls mit Waffengewalt widersetzen. Sodann betonte Gahrner die verwickelte Stellung des Landes im Krieg. Er zog aus diesen Betrachtungen den Schluß, daß es im Grunde sinnlos sei, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt den Kopf über die künftige Zusammenarbeit zu zerbrechen.

Wenn man neben diese beiden Neuerungen eine im Mai geäußerte Rede des finnischen Außenministers Paasikivi stellt, so läßt sich eine Zusammenfassung der Haltung der Schweden im Hinblick auf den Krieg ziehen. Es ist nicht zu übersehen, daß innerhalb der schwedischen Koalitionsoberleitung selbst hier geteilte Auffassungen über die Frage herrschen, und daß daher auch die schwedische Nachkriegshaltung nur nachdenklich heute noch nicht bestimmt werden kann.

Im Juni sollte es sein . . .

Von unserem ständigen Vertreter

hu. Stockholm, 7. Juli.

Die Zeit ist nie so schnellgeflossen und flüchtig wie im Krieg, vollends hier draußen, an einem neutralen Zentrum und Nachrichtenumschlagplatz im Zeichen des Nervenkrieges. Wer weiß denn noch, was hier vor einer Woche, auch nur vor einigen Tagen „der große Schläger war? Wild durcheinander wirbelnde Kombinationen und Zweckmeldungen, sensationell aufgemachte Reden und Ankündigungen, die doch womöglich binnen weniger Tage zu nichts geworden sind. Für die Anstrengungen der anderen gilt das im höchsten Maße. Was haben sie nicht alles in den letzten Monaten und besonders Wochen versucht, um uns mit Bomben und bombastischen Darstellungen, mit Zusammenbruchs-Ankündigungen und sonstigem Höllenlärm zu beeindrucken und vor sich selbst wie vor allem vor der übrigen Welt als erledigt hinzustellen? Das war nicht etwa nur eine Nebenerscheinung, das bildete das Rückgrat ihrer ganzen Strategie.

Es ist sehr die Frage, ob das Programm von Casablanca in bezug auf direkte militärische Operationen gegen Europa in einem nahen Zeitraum ernst gemeint war. Aber insofern war es bestimmt ernst gemeint, als es uns in die Zwangsvorstellung bringen sollte, daß derartige Unternehmungen eigentlich bereits im Gange seien. Der Luftkrieg wurde als Bestandteil solcher Aktionen hingestellt.

„Churchill gibt Bescheid: Deutschland soll binnen neun Monaten zermalm werden.“ So verkündet am 11. Februar in der Casablancakonferenz die schreiende Ueberschrift von Stockholmer Blättern. Vom Februar bis April ging die Kanonade mit anscheiender Gewalt weiter. Täglich strömte eine Flut von Gerichten und Präzedenzfällen gegen Europa an. Es sollte Italien unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, bald sollten bereits Landungspläne gegen diesen oder jenen anderen Punkt Europas greifbar vorliegen. Monate hindurch freilich brach sich diese Flut an dem Felsen Tunesien. Mit wachsender Nervosität schimpften Londoner und New Yorker Blätter auf den Zeitverlust. Aber als der heroische Widerstand wirklich zu Ende ging, als der Brückenkopf fiel, der eigentlich bereits im November genommen werden sollte, ging die Nervenkriegsoffensive in das akute Stadium über.

Ab Mitte Mai war festzustellen, daß die Antischweden des Juni zu ganz besonderen Ereignissen bestimmt hatten, um so mehr, als sie den tunesischen Zeitverlust möglichst rasch einholen wollten. Am 19. Mai schiederte eine „United-Press“-Darstellung „aus wohlinformierten Washington Kreisen“ die sofort einsetzende neue Phase des Krieges folgendermaßen: „Gleichzeitig mit heftigen Luftangriffen gegen Europa, unter Besetzung Siziliens und Sardinien, große Offensive der Sowjets, zusammengestellt mit einem Verbündeten-Vorstoß gegen den Balkan.“ Die großen Flotten und Nachrichten in den nächsten Tagen ließen erkennen, wie ernst dieses Programm gemeint war. Bis Ende des Monats häuften sich Ankündigungen dieser Art. Am 29. Mai gab die „New Chronicle“: „Die größte Flottenoperation der Geschichte steht unmittelbar bevor.“ Das waren der Auftakt und die ersten Szenen.

Die ersten Tage des Juni brachten vereinzelte Andeutungen Londons und Washingtons, daß die in Casablanca beschlossenen und seither so eifrig stets für die allernächste Zeit angekündigten militärischen Aktionen kurzfristig aufgeschoben seien, mutmaßlich aus Irrführungsgründen, wie ja überhaupt nach dem System der schottischen Dünste widerspruchsvolle Tendenzen einander laufend ablösen. Binnen kurzem aber trommelte wieder alarmierende Meldungen von allen Seiten.

Mit der zweiten Juniwoche steigt, wie schwedische Meldungen aus London dramatisch schildern, das Fieber in London: „USA-Generalstabischer Marschall in Nordafrika“, „Schwere Schatten über Italien“, „Die Spannung auf dem Siedepunkt“, „Fieberhafte Tätigkeit in allen Londoner Ministerien und Stäben“, „Große Ereignisse werden in jedem Augenblick erwartet, vielleicht bereits diese Woche.“ Die großen Flottenoperation der Geschichte steht unmittelbar bevor.“ Das waren der Auftakt und die ersten Szenen.

Dann kam der Rückschlag auf die hochgespannten Erwartungen. Die britische Idee des Juni war dahin. Allmählich zeigten sich Schwankungen und Zweifel, aber sie reichen noch einmal. Juni meldete Reuters aus Washington: „Entscheidende Aktionen können in den nächsten 24 Stunden erwartet werden.“



Spezial-Schwedischer Minister neuen Auftrichts erhalten. Verteidigungsminister Danfö, welcher nach Premierminister Danfö wohl der bedeutendste Kopf der sozialdemokratischen Partei ist, hat seine Rede vom März dieses Jahres, in welcher er die Schaffung eines nordischen Bundesrates unter schwedischer Führung forderte, kommentiert und fortgerichtet. Zunächst hat er sich erneut sehr nachdrücklich zum Gedächtnis einer engen Zusammenarbeit zwischen den vier skandinavischen Ländern, nämlich die Mitarbeit Norwegens, zu wenden. Der Umstand, daß sowohl die Regierung Dänemarks als auch die norwegische Regierung in London sich gegen eine nordische Zusammenarbeit ausgesprochen haben, hat sehr viel Wasser in den schwedischen Wein gegossen. Er erklärte, daß er sehr viel vorzüglicher in der Beurteilung der künftigen internationalen Zusammenarbeit sei als die norwegische Regierung und daß Schweden sich bezüglich der Vollbarkeit der „ver-